

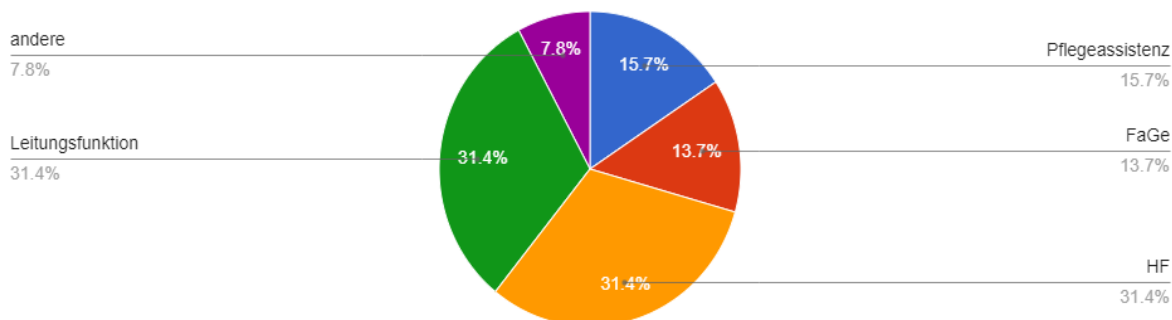
## Umfassende Begleitung am Lebensende für MA Spitex

Vulnerable Personen sind in Ausnahmesituationen besonders verletzlich. Sie bedürfen sowohl medizinischer wie sozialer Begleitung. So bilden Besuchsverbote in den Heimen und Spitälern einen einschneidenden Eingriff in die Selbstbestimmung des einzelnen Menschen. Eine umfassende Begleitung von alten und schwerkranken Menschen und deren Angehörigen, im stationären wie ambulanten Bereich, beinhaltet neben der hochstehenden medizinischen Begleitung auch die Berücksichtigung der psychischen und sozialen Bedürfnisse. Die Bemühungen, diese wahrzunehmen und zu erfüllen, sind in allen Bereichen des Gesundheitsbereiches erkennbar. Dennoch werden in der aktuellen Situation Lücken und Grenzen der umfassenden Begleitung am Lebensende erkennbar.

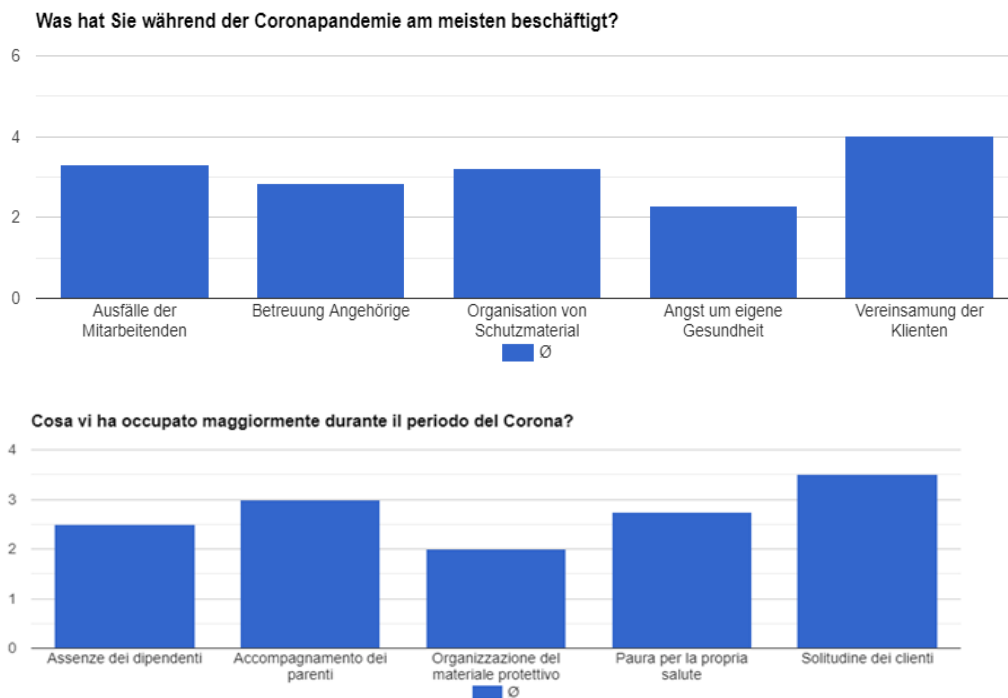
Die verschiedenen Ansprüche führen zu wiederkehrenden Diskussionen. Um das Risiko der Ansteckung in den Heimen zu minimieren, wurde die Anzahl der Besucher und zusätzliche Angebote wie Altersnachmittage, Gesprächsgruppen etc. vor allem in der ersten Pandemiewelle reduziert. Welchen Einfluss haben diese Massnahmen auf die Bewohner sowie auf das Personal? Welche Möglichkeiten gibt es, dass auch in Ausnahmezuständen die Selbstbestimmung unterstützt und beachtet werden kann? Die Umfrage wurde an die Pflegedienstleitungen der Alters- und Pflegeheime im Kanton Graubünden verschickt, mit der Bitte diese auch an die Mitarbeitenden weiterzuleiten. Ebenfalls wurde die Umfrage italienisch übersetzt und an die Institutionen im italienischsprachigen Raum zugestellt. Die Umfrage konnte bis am 14. Dezember beantwortet werden.

Als Grundlage für die Weiterentwicklung der palliativen Versorgung im Kanton Graubünden hat der Verein «palliative gr» und die Menzi-Jenny-Gertrud-Stiftung die Fachhochschule OST mit einer wissenschaftlichen Situationsanalyse beauftragt. Sie soll sowohl die allgemeine als auch die spezialisierte Palliativversorgung umfassen. Eine wichtige Referenz bilden dabei die Themen des bundesrätlichen Berichts «Bessere Betreuung und Behandlung von Menschen am Lebensende» vom September 2020. Das Ziel der Situationsanalyse ist ein vollständiger Überblick über sämtliche Angebote/Dienstleistungen der Palliative Care im Kanton Graubünden. Weiter soll der Handlungsbedarf und die Perspektiven für die Weiterentwicklung der Palliativversorgung aufgezeigt werden. Diese muss auch in ausserordentlichen Situationen gewährleistet sein. Aus diesem Grund werden die Erkenntnisse dieser Umfrage ebenfalls in die Beurteilung des Handlungsbedarfs aufgenommen. 55 Personen haben an dieser Umfrage teilgenommen. Rund 31% arbeiten in einer Leitungsfunktion und weitere 31% sind ausgebildete Pflegefachpersonen mit einer höheren Fachausbildung. 14% arbeiten als Fachangestellte Pflege in der Spitex und 15% sind als Pflegeassistenten im Einsatz. Daneben haben eine freiberuflich tätige Pflegefachfrau und eine Mitarbeiterin aus der Hauswirtschaft an der Umfrage teilgenommen. Aus dem italienischsprachigen Gebiet haben insgesamt vier Personen teilgenommen. Zwei davon in leitender Funktion, eine Person in der Funktion als Pflegeassistentin und eine weitere Person als FaGe.

Welche Funktion führen Sie aus?



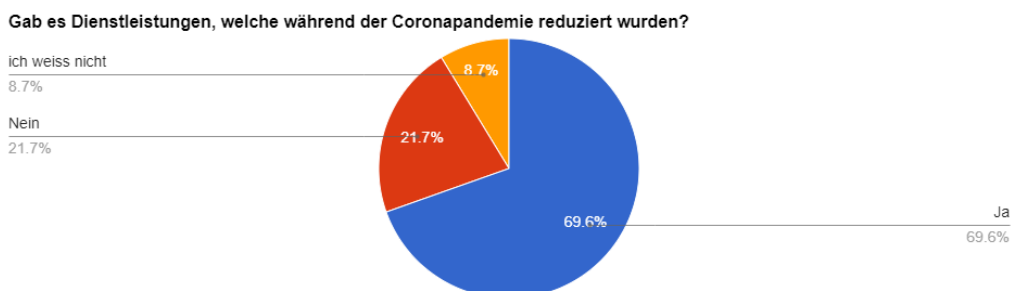
## Was hat Sie während der Coronapandemie am meisten beschäftigt?



## Welches waren am Arbeitsplatz die grössten Herausforderungen?

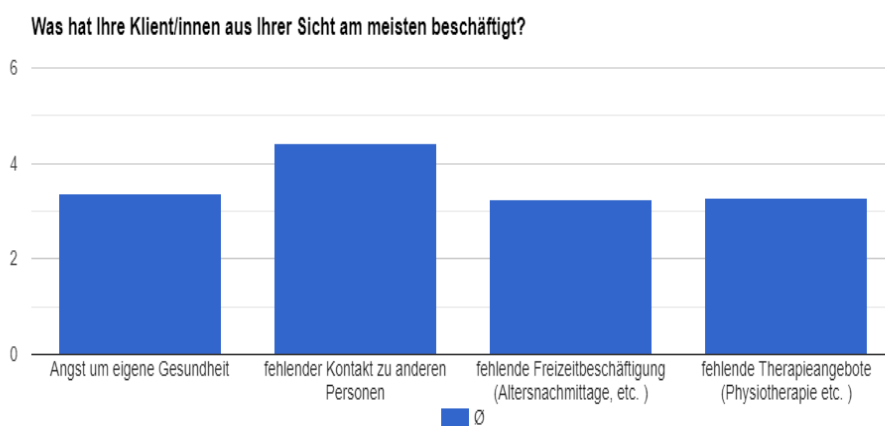
Die flexiblen Arbeitszeiten und die Zusammenarbeit im Team wurden von den Befragten als grösste Herausforderung angesehen. Die Übernahme von zusätzlicher Arbeitszeit von Mitarbeitenden mit erhöhtem Erkrankungsrisiko sowie auch die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern stellten eine etwas geringere Herausforderung dar. Die Kinderbetreuung wurde von den wenigsten Teilnehmenden als Herausforderung bezeichnet.

## Gab es Dienstleistungen, welche während der Coronapandemie reduziert wurden?



Wenn Dienstleistungen reduziert wurden, waren es vorwiegend hauswirtschaftliche Leistungen, sowie deren Bedarfsabklärungen. Aus Angst vor einer Ansteckung haben einzelne Familien ganze Einsätze abgesagt und dies teilweise über Wochen. Interprofessionelle Austauschveranstaltungen wurden weitgehend verschoben und somit war die Beratung und Begleitung der Familien eingeschränkt. Der Brückendienst wurde nicht "mitgedacht" und nicht in die regionale Gesundheitsversorgung einbezogen. Für Klienten gab es einen Aufnahmestopp im Pflegeheim und keine Ferienbetten. Die Entlastungsangebote für Angehörige wurden reduziert: einkaufen mit Klienten, sämtliche Angebote betreffend soziale Kontaktmöglichkeiten, Physiotherapie wurden abgesagt. Sämtliche Sitzungen für Spitex-Mitarbeiter wurden abgesagt. Der Austausch untereinander war stark reduziert und aufgrund dessen hat auch die Psychohygiene gefehlt.

## Was hat Ihre Klient/innen aus Ihrer Sicht am meisten beschäftigt?



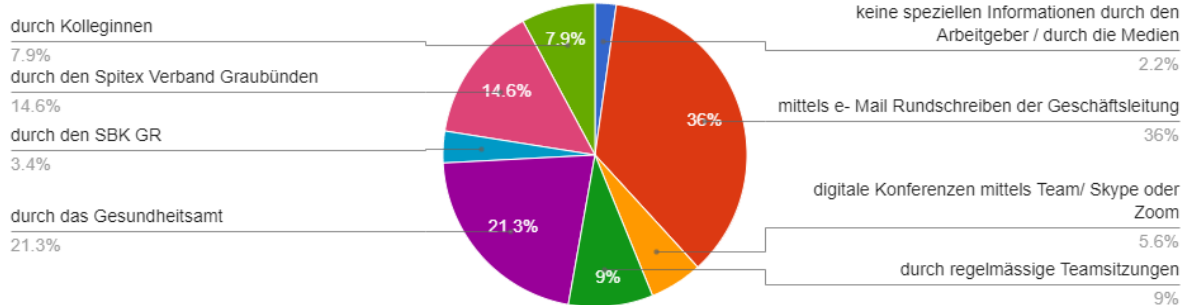
Die Angst um die eigene Gesundheit wurde in den Valli stärker gewichtet. Der fehlende Kontakt beschäftigte jedoch auch im italienisch sprachigen Gebiet am meisten.

## Welche Auswirkungen hat Coronapandemie bei Ihren Klienten gezeigt?



## Wie wurden Sie während der akuten Krise über die neusten Massnahmen informiert?

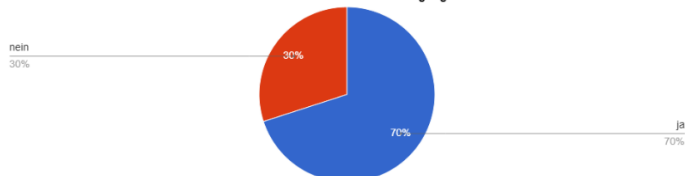
Wie wurden Sie während der akuten Krise über die neusten Massnahmen informiert?



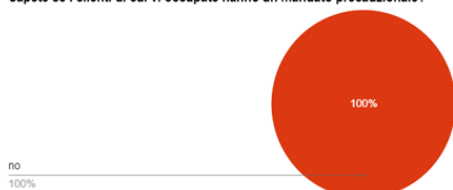
Die Angaben decken sich im italienisch sprachigen Kantonsgebiet.

## Wissen Sie ob die von Ihnen zu betreuenden Klienten eine Patientenverfügung haben?

Wissen Sie ob die von Ihnen zu betreuenden Klienten eine Patientenverfügung haben?

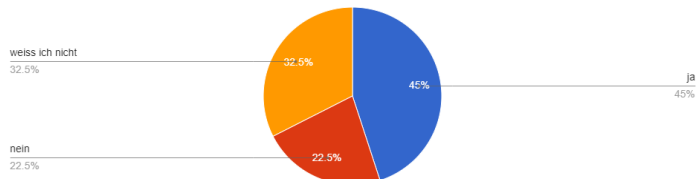


Sapete se i clienti di cui vi occupate hanno un mandato precauzionale?

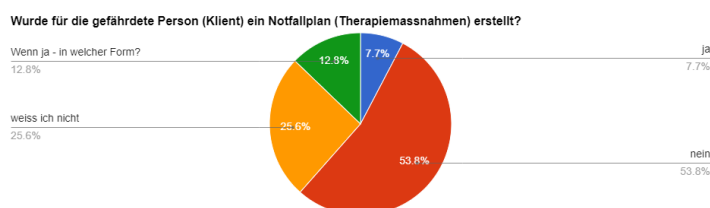


## Wurden die Wünsche der Klienten am Lebensende in dieser Zeit bewusst thematisiert?

Wurden die Wünsche der Klienten am Lebensende in dieser Zeit bewusst thematisiert?



## Wurde für die gefährdete Person (Klient) ein Notfallplan (Therapiemassnahmen) erstellt?



### Wenn ja - in welcher Form?

bei besonders gefährdeten Kindern wurde ein Betreuungsplan im Rahmen der Palliative Care erstellt. Das Vorgehen bezüglich Notfallplan war bekannt. In einzelnen Fällen wurde eine spezielle Covid Patientenverfügung erstellt.

## Wie haben sich folgende Belastungen in der Coronazeit wahrgenommen?

Die Arbeitsbelastung durch Schutzmassnahmen wurden als sehr grosse Belastung wahrgenommen. Auch das fehlende Wissen über das Virus stellten für die Spitex Mitarbeitenden eine grosse Belastung dar. Die Beschaffung von Schutzmaterial nahm viel Zeit in Anspruch und der Kontakt mit den Angehörigen wurde durch die Vorgaben stark erschwert. Der fehlende Beizug von Netzwerkpartnern wie Seelsorge, Tecum etc. wurden zwar wahrgenommen, stand jedoch nicht im Fokus der Mitarbeitenden der Spitex.

## Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern (Spital, Hausärzte, PBD, Freiwillige) in dieser Zeit erlebt?

Die Zusammenarbeit wurde sehr konstruktiv erlebt. Vor allem der Austausch mit den Hausärzten wurde gelobt. Die angemessene Kommunikation wurde geschätzt. Die Solidarität untereinander war sehr hoch und es gab viele freiwillige Helfer. Einige haben sich jedoch auch als Einzelkämpfer wahrgenommen und die Zusammenarbeit als sehr personenabhängig beschrieben. Durch zu viele Informationen herrschte zu Beginn eine grosse Nervosität und Verwirrung. Später (im Sommer 2020) hatte sich die Situation etwas beruhigt. Anfangs Dezember herrschte wieder grosse Verunsicherung, auch durch die Maskenpflicht der Klient/innen. Entlassungsangebote haben gefehlt und vielleicht gerade deshalb wurde die Zusammenarbeit mit dem Spital wurde. In den Valli wurde die Zusammenarbeit sehr uneinheitlich wahrgenommen und der Generalstab als einziger regelmässige Kontakt wahrgenommen. Die Palliativdokumente standen nur in deutscher Sprache zur Verfügung und mussten ins Italienische übersetzt werden.

## Hat die Coronapandemie auch Erkenntnisse gebracht welche sich positiv auf die Betreuung und Pflege auswirken?

Die Wichtigkeit und Stellenwert der Spitexbetreuung wurde erkannt. Die Spitex verhindert durch ihre regelmässigen Besuche die soziale Isolation. Die Wertschätzung für die Spitexeinsätze hat zugenommen, da diese oft der einzige Kontakt zur Aussenwelt darstellten und ermöglichten, dass die Klient/innen auch in dieser Zeit zuhause betreut werden konnten. Insgesamt wurden die Hygienemassnahmen und Sicherheitsbestimmungen



Umfrage umfassende Begleitung am Lebensende für Mitarbeitende in der Spitex, Dezember 2020

---

konsequenter angewendet und die Hygienerichtlinien laufend überprüft und angepasst. Das Ansprechen von gewünschten Massnahmen und Patientenverfügungen führte zu tiefen und wertvollen Gesprächen. Die durch die Medien verursachte Panik führte jedoch dazu, dass die Menschen vermehrt isoliert wurden. In der Umfrage wurde auch darauf hingewiesen, dass für viele alte Menschen die soziale Isolation schlimmer als der Tod ist.

## **Was würden Sie sich in der jetzigen zweiten Coronawelle für sich persönlich wünschen?**

Gewünscht wird eine kontinuierliche Pflege durch ein beständiges Pflorgeteam und den Verzicht auf teamübergreifenden Weiterbildungen. Den Mitarbeitenden sind ausreichend freie Tage sehr wichtig, damit die Gesundheit der Mitarbeiter sichergestellt werden kann. Ebenfalls wurde auch gewünscht, dass die Massnahmen nicht immer hinterfragt werden, sondern einfach durchgeführt werden. Der Kantönliche wurde in den Antworten ebenfalls bemängelt. Eine klare Regelung seitens des Bundes wäre von Vorteil. Wissen über das Virus und dessen Behandlung machen die Pflege und Betreuung einfacher. Das der Fokus wieder auf die Gesundheit der Menschen und nicht auf wirtschaftliche Interessen gelegt wird, dazu gehört auch der Einbezug von wissenschaftlichen Fakten. Etliche wünschen sich den Austausch im Team und kompetente Führung zu diesen speziellen Fragen. Die Solidarität der ersten Welle war sehr gross – viele erhoffen sich wiederum eine grosse Unterstützung und mehr Selbstverantwortung. Einige sehen in der Pandemie auch die Chance das Sterben und der Tod in der Gesellschaft vermehrt wahrgenommen und thematisiert wird. Mehr Engagement und Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitspartnern in der Region wurden aus dem italienisch sprachigen Raum gewünscht.

## **und was Ihren Klienten?**

Den Klienten wird Gesundheit und Kraft gewünscht. Die Einschränkung durch Masken ist für viele Klienten sehr belastend und eine Rückkehr zur Normalität, in welcher das Zuhause maskenfrei erlebt wird, sehen die Mitarbeitenden als grosser Gewinn. Die soziale Isolation ist für zumeist alte Menschen ebenfalls sehr belastend. Eine unterstützende Begleitung von geschwächten Menschen und die Möglichkeit ihre Sorgen und Anliegen anzuhören und deren Selbstbestimmung zu stärken, ist aus Sicht der Mitarbeitenden der Spitex sehr zentral.

## **Gibt es etwas, dass Sie uns gerne mitteilen möchten?**

Dem Gesundheitsamt wird für die professionelle Zusammenarbeit gedankt. Sehr geschätzt wurde auch, dass die Spitex in den verschiedenen Gremien einbezogen wurde. Die Weiterbildungen müssten verstärkt und die Arbeitsbedingungen verbessert werden, damit eine professionelle Betreuung weiterhin gewährleistet werden kann. Auf die Maskenpflicht der Klient/innen wird nochmals hingewiesen und es wird befürchtet, dass sich die Qualität der Pflege aufgrund der fehlenden Austauschmöglichkeiten und der Arbeitsbedingungen verschlechtert.